

## Weltverbesserer.

Roman von Anton Schott.

(10. Fortsetzung.)

„Wer weiß hat er es?“ murrte der Goldbauer. „Ich kann heißt' dies und das laufen, und braucht keinen Greuer Geld dazu. Wenn ich nur Kreuz und Borg habe.“ Aber weiß, wie er redet. Das Gold muss er sich zu seinem Geldspieß in mir so alles laufen, und das Herrschaft ist ein Waldgeist. Die Bösen kann der Geist nicht leiden.“

Der Steuerherr wird kaum etwas hören von deß, was die Leute reden und murrhaften; er weiß, ob er und ob er nicht hat gehabt und tut was Ueber einen Bedarf gesehen, und daß er zur Leistung des Bedarfs eine Grundhöfe aufnehmen möch mit das Herrschaft. Er hat keinen Berechnet, wie viel mehr das Soldatenhaus nun am Rüben abgerufen wird, da er das Gold, den eigenen Blatte entnehmen kann, und in mir noch Jahren das Herrschaftslande darstellen möch, wenn sein die Redung ändernder hundertfall eintritt.“

In der folgenden Woche nach dem Haufe schafft er all seinen Haushalt ins Raubenteuer. Schott, und da es das erste Mal durch die kleinen Zentner des ehemaligen Raubentes über das stille Waldthal hindurch, über kommt ihm eine Stimmung, die ihm bislang politisch treu gewesen. Er steht vor dem Haufende und schauten! Ob er sich das wohl in nur etlichen zwanzig Jahren hätte trauen lassen, damals, als er als lediger Pürsch keine hunderttausend Gulden, die ihm der älteste Bruder herausgezahlt, genommen und damit die Sage gefüllt in dem Waldhöfchen hinter?

Er hat auf einer reide Braut gehofft, aber darüber doch geharrthat, wie es ihm sein Herz eingetragen. Ein paar Gulden hat sie ihm gehabt, seine nummehrige Schloßfrau, aber übrig ist kein Heller geblieben. Tag und Nacht hat die Sage gefehlt, und all zwei haben die erste Zeit abgedreht in der Wart der Sage, bis es einen Schadmeider getragen. Dann ist jährlings einmal eine Spule und Spinderei dazu gekommen, ein paar Jahre nachher eine Holzwollstafte und endlich das Holzstiftwerk. Was für Zinnen, Breden, Bagen und Arbeit und Mühe jeder Gulden geflossen, der über geliebt ist! Aber die Zeit ist heute vorüber und er ist... Raubenteuer-Schloßherr geworden. Arbeitstrafe, Arbeitstreidigkeit und... Gold gehoren zu jedem Blatt, und er hat sich über seine Sieger-Rothwendigkeiten beflagen können. Jetzt heißt es nur noch: abholen! Wird auch geben. Und das die Zeit gleich ein guter Tag werden wird, will er die frisch abholten Grinde verloren, wenn sich ein Stauffer findet.“

Ein Stauffer! Zu mein! Wer hat denn gleich so viel Geld, dass er solche Blätter anlaufen kann? In der Gemeinde meinst, und von woher kommt er wohl? Ich's einer wohl überzeugt. Daum sagt auf: Soherreute hinunter keine Einnahme aus jedem Blatt, im Gegenteil mehr, und dann kommt er wieder zurück und bringt mich wieder nach diesem Lande.“

„Was d' nicht sagst? Davon hab' ich... rein gar nichts... gehört.“

„Vitt ja um die zweite Zeit fort...“

„Gehst halt so: Oftmals friegt einer einen Deuter, der ihn aus dem unrechten Geleite wirkt, und ein geräumiger Deuter frucht, oftmales sehr entzückt, um alles hin.“ Und ich behau' ich allemal: Mit jedem Tag werden die Zinnen idleder, und die Menschen werft so fort, bis alles um und um ein einziges Laster ist. Wie die Sack' mit dem Dürd!“ Daum denn ich rechts solches gehört, was heut' alles vorhinkommt.“

„Ich hab' mir geschen und gehört, genaus.“ berichtet der Element. „Der Goldbauer wird untergraben, und noch keiner holt' den Deuter oben auf dem Baum. Und gerade die Sozialdemokraten sind in der Beziehung fast die Leichtesten. Sol' mich auch einmal aufzubrechen lassen, heut' mag ich aber unmöglich.“

„Was mein ich?“

Den Wald, den der Steuerherr verläuft, den sollt' die Gemeine laufen.“

„Geht denn nicht?“ entfährt sich der Schärfsteiner. „Ein paar hundert Zoll Gründes laufen, wo sonst nichts steht, wie Baumstöcke und Steinfelsen?“

„Stunn' ja angeplaut werden, und mit der Zeit wird wieder Wald.“

Und der dritte Maier (Rathsfogler in der Herrschaft) hat nichts davon. Die Spekulation scheint wahrsichtig einem Schneider gleich.“

Der Element steht und rätselt noch eine Weile, aber dem Schärfsteiner ist dem Punkt nicht befreit. Als er seinen Sonntagsstock hauer ausgebebert aus der Hand des Schärfsteiners zurückkehrt, geht er wieder heim, und des andern Tages erzählt er beim Kindheitsfreunde, was für einen verbrecherischen Entfall oftmales ein Mensch haben kann, der gerade nur vom Gewandungsraub und Zusammenführen etwas gewusst.“

„Um Grund genommen war“ der Schärfsteiner bedächtig. „Wenn jeder so wär', wie ich bin, nächst wär' der Dandel bald am End.“

„Nein, ich darf' mir' in der Sack' gerad' wie der Gevatter.“ wehrt sich der Goldbauer. „Nur kein Geld unmitter Weil' binanisieren thät',“

„Wenn nicht jeder eustimmen thät',“

„Gehst denn schon heim?“ fragt sie, als der Element an ihr vorbeikommt.“

„Nid' Zeit.“ zieht er ihr kurz zur Antwort. Er schaut sie ein, zwei Augenblide lächelt an, und ein leichtes Schauern überfliegt seinen Körper. So ein schönes Leut' und so...“

„Wie soll er den gerad' nur haben? Wenn sie ein Herz hätte, sie würde ein ander Wort gefunden haben für ihn, vielleicht ein Wört des Trostes.“

„Hm! Was hab' ich dir denn in den Weg gelegt?“ fragt sie, als der Element an ihr vorbeikommt.“

„Nid' Zeit.“ zieht er ihr kurz zur Antwort. Er schaut sie ein, zwei Augenblide lächelt an, und ein leichtes Schauern überfliegt seinen Körper. So ein schönes Leut' und so...“

„Wie soll er den gerad' nur haben? Wenn sie ein Herz hätte, sie würde ein ander Wort gefunden haben für ihn, vielleicht ein Wört des Trostes.“

„So thut' euch ein paar zusammen und fahrt den Grund als euer gemeinsames Eigenthum!“ rätselt der Element. „So und so viel Anttheile werden gemacht, und jeder kauft, so viel er zahlen kann und zahlen mag. Ich hab' gleich mit, wenn ich Gold hab'.“

„Auf die Weis' ging es.“ nimmt der

und es bleibt ganz gleich, ob du den Blättern jetzt naht oder jenen Blatt dich gleich darüber!“

Eine Weile widerrecht sich der Element dem zubringlichen Anttheil, erwartet den Schärfsteiner, doch schon lange Zeit gehabt und nicht bis gerade hier einen Rothwendigkeitsbrief warten brauchen, dies und jenes, und zum Schluss legt er die Arbeit doch noch und macht sich über die Schärfsteiner. Unterher redet und erzählt der Schärfsteiner, was ihm gerade einfällt, doch der Dreier dieser Tage müder so viel wie in der Wohnung, und zwar mit der unteren Würmle überwunden, und das — was in der Wohnung einen Bedarf gesehen, und noch mit Jahren das Herrschaftslande darstellen möch, wenn sein die Redung ändernder hundertfall eintritt.“

Der Steuerherr wird kaum etwas hören von deß, was die Leute reden und murrhaften; er weiß, ob er und ob er nicht hat gehabt und tut was Ueber einen Bedarf gesehen, und doch er zur Leistung des Bedarfs eine Grundhöfe aufnehmen möch mit das Herrschaft. Er hat keinen Berechnet, wie viel mehr das Soldatenhaus nun am Rüben abgerufen wird, da er das Gold, den eigenen Blatte entnehmen kann, und in mir noch Jahren das Herrschaftslande darstellen möch, wenn sein die Redung ändernder hundertfall eintritt.“

In der folgenden Woche nach dem Haufe schafft er all seinen Haushalt ins Raubenteuer. Schott, und da es das erste Mal durch die kleinen Zentner des ehemaligen Raubentes über das stille Waldthal hindurch, über kommt ihm eine Stimmung, die ihm bislang politisch treu gewesen. Er steht vor dem Haufende und schauten! Ob er sich das wohl in nur etlichen zwanzig Jahren hätte trauen lassen, damals, als er als lediger Pürsch keine hunderttausend Gulden, die ihm der älteste Bruder herausgezahlt, genommen und damit die Sage gefüllt in dem Waldhöfchen hinter?

Er hat auf einer reide Braut gehofft, aber darüber doch geharrhat, wie es ihm sein Herz eingetragen. Ein paar Gulden hat sie ihm gehabt, seine nummehrige Schloßfrau, aber übrig ist kein Heller geblieben. Tag und Nacht hat die Sage gefehlt, und all zwei haben die erste Zeit abgedreht in der Wart der Sage, bis es einen Schadmeider getragen. Dann ist jährlings einmal eine Spule und Spinderei dazu gekommen, ein paar Jahre nachher eine Holzwollstafte und endlich das Holzstiftwerk. Was für Zinnen, Breden, Bagen und Arbeit und Mühe jeder Gulden geflossen, der über geliebt ist! Aber die Zeit ist heute vorüber und er ist... Raubenteuer-Schloßherr geworden. Arbeitstrafe, Arbeitstreidigkeit und... Gold gehoren zu jedem Blatt, und er hat sich über seine Sieger-Rothwendigkeiten beflagen können. Jetzt heißt es nur noch: abholen! Wird auch geben. Und das die Zeit gleich ein guter Tag werden wird, will er die frisch abholten Grinde verloren, wenn sich ein Stauffer findet.“

Ein Stauffer! Zu mein! Wer hat denn gleich so viel Geld, dass er solche Blätter anlaufen kann? In der Gemeinde meinst, und von woher kommt er wohl? Ich's einer wohl überzeugt. Daum sagt auf: Soherreute hinunter keine Einnahme aus jedem Blatt, im Gegenteil mehr, und dann kommt er wieder nach diesem Lande.“

„Was d' nicht sagst? Davon hab' ich... rein gar nichts... gehört.“

„Vitt ja um die zweite Zeit fort...“

„Gehst halt so: Oftmals friegt einer einen Deuter, der ihn aus dem unrechten Geleite wirkt, und ein geräumiger Deuter frucht, oftmales sehr entzückt, um alles hin.“ Und ich behau' ich allemal: Mit jedem Tag werden die Zinnen idleder, und die Menschen werft so fort, bis alles um und um ein einziges Laster ist. Wie die Sack' mit dem Dürd!“ Daum denn ich rechts solches gehört, was heut' alles vorhinkommt.“

„Ich hab' mir geschen und gehört, genaus.“ berichtet der Element. „Der Goldbauer wird untergraben, und noch keiner holt' den Deuter oben auf dem Baum. Und gerade die Sozialdemokraten sind in der Beziehung fast die Leichtesten. Sol' mich auch einmal aufzubrechen lassen, heut' mag ich aber unmöglich.“

„Was mein ich?“

Den Wald, den der Steuerherr verläuft, den sollt' die Gemeine laufen.“

„Geht denn nicht?“ entfährt sich der Schärfsteiner. „Ein paar hundert Zoll Gründes laufen, wo sonst nichts steht, wie Baumstöcke und Steinfelsen?“

„Stunn' ja angeplaut werden, und mit der Zeit wird wieder Wald.“

Und der dritte Maier (Rathsfogler in der Herrschaft) hat nichts davon. Die Spekulation scheint wahrsichtig einem Schneider gleich.“

Der Element steht und rätselt noch eine Weile, aber dem Schärfsteiner ist dem Punkt nicht befreit. Als er seinen Sonntagsstock hauer ausgebebert aus der Hand des Schärfsteiners zurückkehrt, geht er wieder heim, und des andern Tages erzählt er beim Kindheitsfreunde, was für einen verbrecherischen Entfall oftmales ein Mensch haben kann, der gerade nur vom Gewandungsraub und Zusammenführen etwas gewusst.“

„Um Grund genommen war“ der Schärfsteiner bedächtig. „Wenn jeder so wär', wie ich bin, nächst wär' der Dandel bald am End.“

„Nein, ich darf' mir' in der Sack' gerad' wie der Gevatter.“ wehrt sich der Goldbauer. „Nur kein Geld unmitter Weil' binanisieren thät',“

„Wenn nicht jeder eustimmen thät',“

„Gehst denn schon heim?“ fragt sie, als der Element an ihr vorbeikommt.“

„Nid' Zeit.“ zieht er ihr kurz zur Antwort. Er schaut sie ein, zwei Augenblide lächelt an, und ein leichtes Schauern überfliegt seinen Körper. So ein schönes Leut' und so...“

„Wie soll er den gerad' nur haben? Wenn sie ein Herz hätte, sie würde ein ander Wort gefunden haben für ihn, vielleicht ein Wört des Trostes.“

„So thut' euch ein paar zusammen und fahrt den Grund als euer gemeinsames Eigenthum!“ rätselt der Element. „So und so viel Anttheile werden gemacht, und jeder kauft, so viel er zahlen kann und zahlen mag. Ich hab' gleich mit, wenn ich Gold hab'.“

„Auf die Weis' ging es.“ nimmt der

Schärfsteiner. „Der mittlun will, m' aber nicht will, derkeß' braucht nicht zu greinen. Ich werd' trachten, doch ich ein paar zusammenfind'. Röntest du auch bei Gelegenheit mit dem oder jenen reden. Und ... wenn was zusammeninga', müßt' du auch seinen Anttheil tragen.“

„Du hast kein Gemüth zu mir.“ war' er ihr Salantweg vor. „Das, was ich geagt' haben werd', sel wird dir gewiß nicht gesäßt haben, mein' ich. Und ... wenn du deswegen trugen willst: von mir aus und.“

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ Nur und kühl kommt der Wunsch über ihre Lippen, und trocken es in ihrer Brust zu zwingen und zu beissen beginnt, jingt sie einiges Tränenstück vor sich, als sie wieder über die Gedanken hineingeht. Soll er trocken, wenn er deswegen den Bedienten sielen will! Und je mehr es in ihrer Brust heißt und sagt und je mehr Raum zum Anwachsen der Träne in ihrem Herzen bekommt, desto freundlicher ist sie dem Sept gegenüber, lädt und lädt mit ihm und lädt dann und wann ein Wört fallen, das er nehmen soll und so auch. Aber der Sept nimmt es ja, wie es ihm am besten gefällt und taugt und sieht näher mit geschobtem Herzen voll Hoffen und Glückstränen das Gehänge hinan, gen sein Hüttlein im Bergwald. Und ab und zu sagt er einen freudigrohen Juher hinaus in die stille Sommernacht.

Einem ist für ihn schon so eine Zeit gewesen, wo er um und um in der ganzen Welt nichts zu leben gewöhnt als ettel Glück, als Rosen und Sonnenchein, aber heut' deutet er mit seinen einzigen Gedanken daran. Und wenn ihm so ein Entfall käme, wie weiß, ob die damalige Zeit nicht hundertmal übertraut wurde von der gegenwärtigen?

Bird' ja nahezu an die zehn Jahre her sein, als er beim Goldbauer als Großknecht im Dienst gestanden, sich ein paar Gulden erparzt gehabt und des Hauses und Berlens für fremde Leute überdrüßig geworden. Er hat seither arbeiten gekonnt und gewollt, so hatt' er es auch für sich selbst thun und ein eigen Hausweien gründen können. Begen' was denn auch nicht? Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei und gerade nur andern den Händelnden made. Bon Jager hat er das Geschäft gehabt, doch er ist der Winterszeit in der Herrschaftswalde holz fällen und sich an den frischen Gründen, und wenn er beraus ist, beraus ist, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbekanntes Drängen und Sehnen willt' sein Brust, seinen Kopf und sein Sinnen. Er ist bloß ein Schneider, aber er hat einen Zug gekenn, der den Raubenteuer-Schloßherr geworden ist.

Er pafft die Arbeit zusammen und hofft ins Kreis. Durch den frischen Wald läuft er bergan neben dem zu Thüringen rauschenden Bachlein, und er hört kaum das Plätteln, Rauschen und Riechen an seiner Seite und nicht das Singen und Pießen der Vogel im Geiste des Sommers; er feiert nur, was er träumt und höfft, und ein unbek